Lebenshilfe
Freising e.V.
damit Teilhabe gelingt

Stand: Januar 2021

INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE ZAUBERWALD
Kleine ganz groß

Pädagogisches Konzept

//INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE ZAUBERWALD

Anschrift: Dietersheimer Str. 8a
85375 Neufahrn

Tel.: 08165 - 909133

Fax: 08165 – 632279

E-Mail: zauberwald@lebenshilfe-fs.de

Mit kleinen Schritten spielend die Welt entdecken

Inhaltsverzeichnis

1.Kindergarten und Träger stellen sich vor 4
1.1 Willkommen 4
1.2 Vorwort des Trägers 5
1.3 Vorwort des Kindergartenteams 6
1.4 Entstehungsgeschichte 7
2. Rahmenbedingungen 7
2.1 Lage und Umfeld 7
2.2 Gruppen und Zeiten 9
2.2.1 Öffnungs- und Buchungszeiten 9
2.2.2 Gebühren 10
2.2.3 Schließtage 10
2.3 Personelle Besetzung 10
2.4 Räumlichkeiten 11
2.4.1 Räumlichkeiten für die Kinder 11
2.4.2 Räumlichkeiten für das Personal 14
3.Pädagogischer Arbeitsansatz 14
3.1 Leitbild des Kindergartens 14
3.2 Grundbedürfnisse der Kinder 15
3.3 Pädagogische Ziele 16
3.4 Tagesablauf 17
3.5 Schwerpunkte 17
3.5.1 Morgenkreis 17
3.5.2 Spiel 18
3.5.3 Teilöffnung 19
3.5.4 Gezielte Angebote… 20
3.5.5 Lernwerkstatt 20
3.5.6 Montessori- Materialien 21
3.5.7 Brotzeit und Mittagessen 22
3.5.8 Feste und Feiern 22
4. Integration auf dem Weg zur Inklusion 23
5. Beobachtung und Dokumentation 24
5.1 Handlungsansatz 24
5.2 Lerngeschichten und Portfolioarbeit 24
5.3 Beobachtungsbögen, sismik, seldak 24
6. Grundbausteine 25
6.1 Basiskompetenzen 25
6.1.1 Personale Kompetenz 25
6.1.2 Soziale Kompetenz 27
6.1.3 Lernmethodische Kompetenz 28
6.1.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) 28
6.2 Partizipation 29
6.3 Beschwerdemanagement 31
6.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche 31
6.4.1 Patenschaft im Kindergarten 31
6.4.2 Natur und Umwelt 32
6.4.3 Bewegung/ Körperwahrnehmung/ Sinnesschulung 32
6.4.4 Kreativität/ musikalische und rhythmische Bildung 34

6.4.5 Sprache und Kommunikation / Deutsch - Vorkurs 35
6.4.6 Zahlenland/ Mathematik und Naturwissenschaften 35
7. Übergänge des Kindes.....38
7.1 Übergang Familie - Kindergarten 38
7.2 Übergang Kindergarten – Schule 38
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften 39
8.1 Entwicklungsgespräche 39
8.2 Tür- und Angelgespräche 39
8.3 Sprechstunde 39
8.4 Elternbriefe/ Aushänge 39
8.5 Infoabende/ Elternabende 40
8.6 Tag der offenen Tür 40
8.7 Hospitationen 40
8.8 Schutzauftrag 40
8.9 Elternbeirat 40
9. Qualitätsmanagement in der Einrichtung..... 41
9.1 Teamarbeit 41
9.2 Fortbildungen/Supervision 42
9.3 Qualitätssicherung 42
10. Zusammenarbeit und Kontakte 43
10.1 Interne Vernetzung 43
10.2 Externe Vernetzung 44
11. Rechtliche Grundlagen.....45
11.1 Förderung in Tageseinrichtungen § 22a BayKiBiG 45
11.2 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung § 45 BayKiBiG 45
11.3 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen Art. 19 BayKiBiG 47
11.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach§ 8a SGB VII 47
12. Impressum 48

1. Kindergarten und Träger stellen sich vor

1.1 Willkommen

Einrichtung:

Integrative Kindertagesstätte
„Zauberwald"
Dietersheimer Straße 8a
85375 Neufahrn

Tel: 08165 / 909133
Fax: 08165 / 65223
zauberwald@lebenshilfe-fs.de

Ansprechpartner: Fr. Hanel

Träger:

Gartenstraße 57
85354 Freising

Telefon 08161 / 4830 - 0
Fax 08161 / 4830 - 130
info@lebenshilfe-fs.de
www.lebenshilfe-fs.de

1.2 Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Freising als Träger von derzeit acht Integrativen Kindertagesstätten, verteilt im Landkreis Freising, hat sich bereits vor 20 Jahren die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung zur Aufgabe gemacht.
Wir haben uns in dieser Aufgabe ständig weiterentwickelt, immer an den Bedarfen von jungen Familien orientiert.
Wir legen großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und entwickeln darum jedes Jahr ein internes Fortbildungskonzept, das direkt für diese Bedarfe qualifiziert.
Wir freuen uns, dass sich die Integration von Kindern mit Förderbedarf mit der UN Behindertenrechtskonvention in Richtung Inklusion weiterentwickelt und sich immer mehr Regeleinrichtungen daran beteiligen.
Durch den "Heilpädagogischen Fachdienst" und die Mitarbeiterinnen der "Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen" unterstützt die Lebenshilfe die Regeleinrichtungen mit ihrem Fachwissen in der Umsetzung der Inklusion. Alle Einrichtungen der Lebenshilfe, die mit Kindern und/oder Jugendliche arbeiten, fühlen sich den Kindern und deren Schutz verpflichtet.
Darum haben wir alle den "Schutzauftrag" mit dem Jugendamt unterzeichnet und bilden auch 1 Mitarbeiterin zur Beratung in Fragen des Kindeswohles in den eigenen Reihen aus.
Wir freuen uns, wenn Eltern uns ihr Kind anvertrauen und versuchen alles zu tun, um dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen und die Kinder zu unterstützen, wo Unterstützung notwendig ist, gute Rahmenbedingungen für deren Autonomie zu schaffen und die Partnerschaft mit den Eltern zu pflegen, in dem Wissen, dass Lernen im Spannungsfeld zwischen Bindung und Autonomie geschieht.

Michael Schwaiger

Geschäftsführer
Lebenshilfe Freising e.V.

1.3 Vorwort des Kindergartenteams

Konzeption: Was ist das? Warum? Wozu?

Kurze Definition:
„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlicher Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter selbst, den Träger und für die Öffentlichkeit bedeutsam sind, jede Konzeption ist individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu. Ihre Aussagen sind für alle Mitarbeiter verbindlich."
(Armin Krenz; Konzeptbuch Kindergarten)

Sie halten nun die Konzeption in den Händen, die Ihnen einen umfangreichen Einblick in das Leben unseres Kindergartens gewährt.
Diese Konzeption soll uns als pädagogischer Leitfaden dienen. Sie soll, zum Wohle der Kinder und unter Einbeziehung der Eltern gewährleisten, dass wir auch in Zukunft unsere Arbeit bewusst leisten und dauerhaft weiterentwickeln.
Ziel unserer Konzeption ist es darüber hinaus, dem Träger, den Eltern und der Öffentlichkeit unsere Arbeit transparent darzustellen.

Herzlichen Dank an das gesamte Mitarbeiterteam, das bereit war in vielen Sitzungen intensive Arbeit zu leisten, das pädagogische Handeln zu reflektieren und folgende Inhalte für Sie zusammen zu fassen.

(Kindergartenleitung)

Wir möchten Sie mit unserer Konzeption auf Entdeckungstour mitnehmen:

- Gewinnen Sie Einblick in unsere Arbeit
- Lernen Sie uns und unseren Kindergarten kennen

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Erkunden unseres Zauberwaldes!

Ihr Kindergartenteam

1.4 Entstehungsgeschichte

Im Jahr 1969 wurde in Neufahrn der dringende Bedarf an Kindergartenplätzen festgestellt. In der damaligen Galgenbachschule wurden Räumlichkeiten gefunden, in denen kurzfristig 40 Kinder untergebracht werden konnten. Schon bald stellte man fest, dass die vorhandenen Räume für eine optimale Betreuung der Kinder nicht mehr ausreichten.
In einer Bürgerversammlung am 19.12.1969 wurde der Neubau des jetzigen Kindergartens in der Dietersheimer Straße beschlossen. Somit wurde vielen berufstätigen Eltern eine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder eröffnet.
Mit Hilfe der damaligen Bürgermeisterin Käthe Winkelmann und der Neufahrner Gaststätte „Fischerwirt" wurde auch die Verpflegung der Ganztagskinder sichergestellt. Somit konnte im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit der Kindergarten in der Dietersheimer Straße 1970 eröffnet werden.
Im Lauf der Zeit wurden viele Vorhaben und Wünsche verwirklicht.
Frau. Stromberger, die langjährige Leitung, und das gesamte Kindergartenpersonal haben gemeinsam über viele Jahre hinweg, mit viel Liebe und Einsatzbereitschaft die Betreuung der Kinder übernommen.
Das neu in Kraft tretende Kindergartengesetz im September 2005 und der Leitungswechsel im September 2006 nahm das neu zusammengesetzte Kindergartenteam zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der pädagogischen Konzeption. Dies führte unter anderem zu einer neuen Namensgebung des Kindergartens, in welchem nun das neue pädagogische Profil zum Ausdruck kommt.

Zauberwald, so heißt er nun, der Kindergarten an der Dietersheimer Straße.

Der Kindergarten unterliegt den rechtlichen Grundlagen des BayKiBiG und orientiert seine pädagogische Arbeit am Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Umfeld

Neufahrn gehört zum Landkreis Freising und liegt nördlich von München.
Urkundlich wurde Neufahrn erstmals im Jahre 804 erwähnt und war bis in das 19. Jahrhundert der Wallfahrtsort „Wilgefortis".
Mit der Industrialisierung, dem Aufbau eines Gewerbegebietes und dem damit verbundenen Zuzug erhöhte sich der Bedarf an Kindergärten. Der Kindergarten in der Dietersheimer Straße war einer der ersten am Ort. Es folgten noch weitere Kindergärten, sowie Kinderhortgruppen, Mittagsbetreuungsgruppen und Kinderkrippen.
Neufahrn ist eine immer noch stark wachsende Gemeinde mit ca. 20.000 Einwohnern.

Unser Kindergarten liegt in der Nachbarschaft der alten Kirche, der Erziehungsberatungsstelle und des Jugendzentrums.

Eine Besonderheit ist der großzügige Garten mit vielfältigen Spielmöglichkeiten wie z.B. Nestschaukel, Kletterhaus, Sandkasten...

In den Wintermonaten ist der Rodelhügel eine Hauptattraktion für die Kinder

2.2 Gruppen und Zeiten

2.2.1 Öffnungs- und Buchungszeiten

Der Kindergarten besteht aus 3 Integrationsgruppen mit je 17 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Davon haben 5 Kinder pro Gruppe einen Integrationsplatz aufgrund eines erhöhten Förderbedarfes in unterschiedlichsten Bereichen (z.B. körperliche, geistige, sozial-emotionale Entwicklung).
Unsere Öffnungszeiten sind täglich von 07.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Es besteht die Möglichkeit Mittagessen zu buchen.

Öffnungszeiten täglich:	07.30 Uhr – 16.00 Uhr
Mögliche Buchungszeiten:	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr 8.00 Uhr bis 14.30 Uhr 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr 8.00 Uhr bis 15.30 Uhr 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Den Frühdienst von 7.30 – 8.00 Uhr können Sie hinzubuchen, er wird zur Buchungszeit dazu gerechnet!

Die Kernzeit der Einrichtung ist von 8.00 – 12.00 Uhr festgelegt.

Bei einer Buchungszeit ab 14.00 Uhr können Sie das Mittagessen für Ihr Kind hinzu buchen.

Telefonzeiten:
Sie können uns täglich telefonisch zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr erreichen, sowie nachmittags ab 14.00 Uhr. Während der Kern- und Mittagszeit erreichen Sie uns über einen Anrufbeantworter, bitte hinterlassen Sie gegebenenfalls eine Nachricht, wir rufen Sie zurück.

2.2.2 Gebühren (Stand Januar 2021)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind
4 – 5 Stunden	140,58 €	109,42 €	77,79 €
5 – 6 Stunden	157,08 €	121,33 €	86,04 €
6 – 7 Stunden	173,58 €	134,17 €	94,29 €
7 – 8 Stunden	184,58 €	142,42 €	99,79 €
8 – 9 Stunden	195,13 €	150,21 €	104,83 €

Sonstiges	Kosten
Essensgeld (pro Essen)	2,90 €
Getränkegeld (pro Monat)	3,00 €
Spielgeld (pro Monat)	5,00 €
Einmalige Aufnahmegebühr	10,00 €
Gebühr für Buchungszeitänderung	10,00 €

2.2.3 Schließtage

Die Tage, an denen der Kindergarten geschlossen ist, werden vom Kindergartenteam gleich am Anfang des jeweiligen Kindergartenjahres festgelegt und rechtzeitig mitgeteilt. Die gesamten Schließtage eines Kindergartenjahres werden in der Regel zusammen nicht mehr als 30 Tage ergeben.
In den offiziellen Schulferienzeiten, in denen erfahrungsgemäß weniger Kinder die Einrichtung besuchen, wird auch in unserem Kindergarten eine Ferienbetreuung angeboten. Diese Zeiten nutzt das Team zum Urlaubsabbau.
Für die Personalplanung bitten wir Sie Ihre Kinder verbindlich zum Feriendienst anzumelden.

2.3 Personelle Besetzung

In unseren Integrationsgruppen werden die Kinder von drei pädagogischen Fachkräften, d.h. von zwei Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin, betreut und gefördert. Zusätzlich werden die Gruppen einmal wöchentlich von unserer Dipl. Sozialpädagogin (Fachdienst) unterstützt.

Unser pädagogisches Team setzt sich wie folgt zusammen:

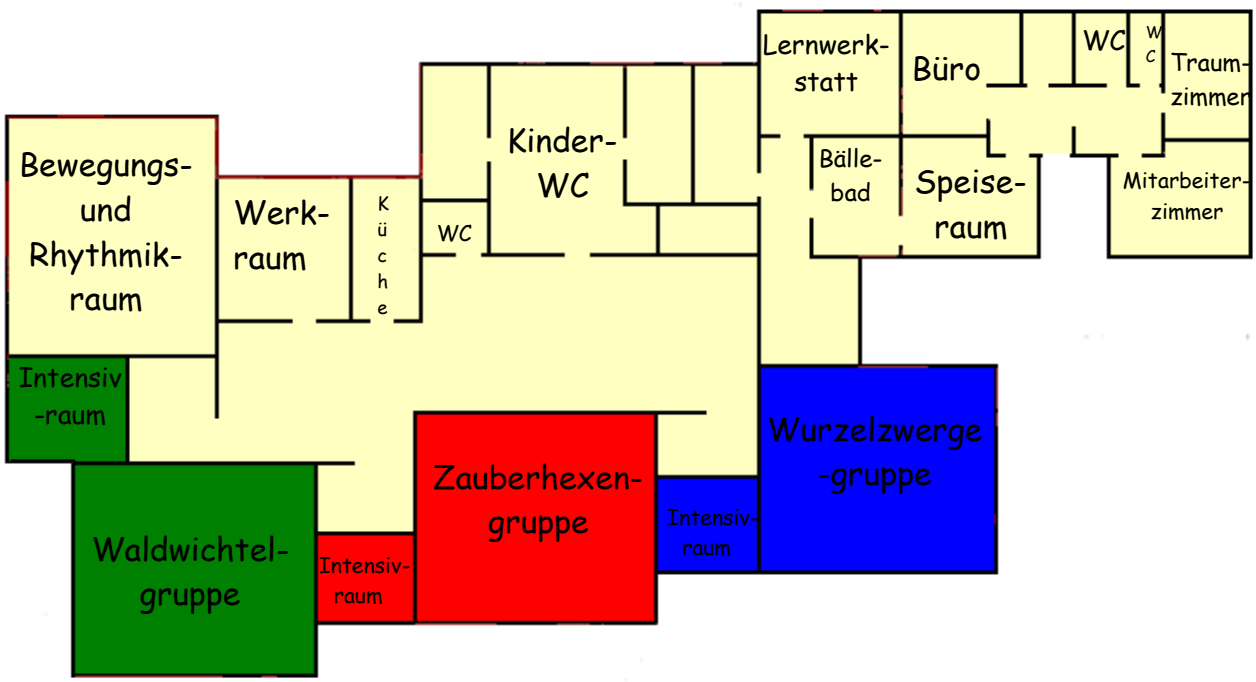
- Kindergartenleitung im Gruppendienst
- sechs pädagogische Fachkräfte
- vier pädagogische Zweitkräfte
- Dipl. SozialpädagogIn

Jedes Kindergartenjahr bereichern **PraktikantInnen** der folgenden Ausbildungsrichtungen unser Team in unterschiedlicher Besetzung:

- PraktikantIn im Freiwilligen Sozialen Jahr
- PraktikantIn des 1. Sozialpädagogischen Seminars
- PraktikantIn der Optiprax Ausbildung
- PraktikanInnen der FOS Freising

2.4 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind Orte der Entfaltung und Gestaltung. Um den vielseitigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und ihnen vielfältige Spielangebote zu bieten, ist der Kindergarten in verschiedene Bereiche eingeteilt.



2.4.1 Räumlichkeiten für die Kinder

Drei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Intensivraum, sind individuell gestaltet und ausgestattet mit:

- Bauecke
- Puppen/ Rollenspielecke
- Leseecke
- Küchenzeile/Brotzeittisch
- Maltisch mit Gestaltungsmaterialien
- Verschiedene Spiele, Puzzle, Konzentrationsmaterialien, Bücher…usw.
- Montessoriecke

Gruppengarderoben, ausgestattet mit:

- Garderobenhaken/Ablagefächer/ Stiefelkaktus
- Magnetwände für Elterninformationen
- Elternpost

Eingangsbereich, ausgestattet mit:

- Allgemeine Elterninformationen
- Elternbeiratssäule für Informationen
- Vorstellung des Kindergartenteams

Halle, mit der Möglichkeit für gruppenübergreifende Spiele, Gelegenheit für die Kinder, sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen, sich zu bewegen und selbstständig zu spielen. Die Halle ist auch der Mittelpunkt bei Festen und Feiern und ist ausgestattet mit:

- Magnetspielwänden
- Bereich zur individuellen Umgestaltung (Kaufladen, Musikecke…)
- Baustation mit einem großen Holzzug
- Traumschiff
- Fahrzeuge
- Treffpunkt für gruppenübergreifende Angebote (z.B. gemeinsames Singen etc.)
- Bildergalerie von jeder Gruppe
- Bällebad

Sanitäranlage für Kinder, ausgestattet mit:

- 5 Mädchentoiletten
- 5 Jungentoiletten
- 10 Waschbecken
- Einmalhandtücher
- Wickelkommode
- Dusche

Lernwerkstatt, ausgestattet mit:

- Schulbänke und – tische
- Wandtafel

Bewegungs- und Rhythmikraum, ausgestattet mit:

- Kasten
- Kletterwänden
- Turnmatten
- Langbank
- Bewegungsmaterialien (wie z.B. Reifen, Bälle, Seile etc.)
- Rhythmikinstrumenten (wie z.B. Trommeln, Triangeln, Glockenspiel etc.)

Mal- und Bastelwerkstatt, ausgestattet mit:

- 3 Malstaffeleien
- Bücherregal für kindergartenübergreifende Literatur
- Materialschränke für Mal- und Bastelutensilien

Speiseraum, ausgestattet mit:

- Küche
- Tischen und Stühlen

Therapieraum, ausgestattet mit:

- Tisch und Stühle
- Spielmaterial

3.4.2 Räumlichkeiten für das Personal

- Personalraum /Teamzimmer
- Büro
- Materialräume
- Küchen
- Hauswirtschaftsraum
- Sanitäranlage

3. Pädagogischer Arbeitsansatz

3.1 Leitbild des Kindergartens

„Der Weg mag weit und hindernisreich sein.
Das ist aber kein Grund nicht aufzubrechen,
auch lange Wege beginnen mit den ersten Schritten,
sie beginnen dort, wo die eigenen Füße stehen."

Peter Roner

Wir haben den Spruch von Peter Roner zu unserem eigenen Leitbild gemacht und möchten anhand unserer Leitsätze:

„Mit kleinen Schritten spielend die Welt entdecken!"
und
„Kleine ganz Groß!"

unsere pädagogische Arbeit umzusetzen.

Unseren Kindergarten besuchen Kinder unterschiedlicher Kulturen, Herkunft, Begabungen, Stärken und Schwächen.
Jedes Kind ist einzigartig und ist der Mittelpunkt unserer Arbeit.

-Kleine ganz Groß-

Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und möchten den Kindern einen Raum schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und jeder sich nach seinen Fähigkeiten entfalten kann.

-Mit kleinen Schritten entdecken sie spielend die Welt-

Hierbei hat jeder sein eigenes Tempo und geht den eigenen Weg Schritt für Schritt, immer weiter. Es eröffnen sich somit immer wieder neue Türen.
Unsere Erzieherrolle sehen wir unter anderem in dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun", das Kind soweit zu ermutigen bis es die nächsten Schritte wieder selbständig aufnehmen kann.
Die Unterstützung der Entdeckungsfreude, des Lerneifers und die Entfaltung aller Möglichkeiten des Kindes ist unser oberstes Ziel.
Auf diesem Weg ist uns ein aktives Miteinander, auch mit den Eltern, sehr wichtig.

3.2 Grundbedürfnisse der Kinder

An Euch Erwachsene

Wisst ihr eigentlich, was ich brauche und mir wünsche, um glücklich zu sein?

Ich möchte meine Zeit mit Menschen verbringen und an Orten, wo ich sein kann, wie ich bin.
Wo man mir Liebe entgegenbringt und mich achtet.
Wo man mich ernst nimmt, meinen Trotzkopf, meinen Übermut, meine Freude zulässt, auch wenn es nicht immer leicht zu verstehen ist.
Auch für mich ist es nicht immer einfach, mich zurechtzufinden.
Es gibt so viele Fragen: Wie finde ich Freunde? Warum darf ich nicht mitspielen? Warum bekomme ich das nicht hin?
Ich muss selber erst den Weg finden, der für mich der richtige ist.
Dabei könnt ihr mir helfen:

• Lasst mir Zeit • Hört mir zu • Nehmt mich einfach in den Arm
• Lasst mich einfach mal in Ruhe • Redet nicht ständig auf mich ein
• Gebt mir aber auch Regeln • Setzt mir auch Grenzen, damit ich mich zurechtfinden kann • Seid verlässlich, sonst verliere ich die Orientierung • Gebt mir Vorbilder, von denen ich lernen kann
• Zeigt mir ruhig, dass auch Ihr nicht perfekt seid • Lasst uns zusammen lachen und Spaß haben.

Ich weiß, dass ich viele Wünsche habe, aber bitte respektiert sie.

Ein zukünftiges Kindergartenkind

An Dich

Wir haben Deine Wünsche gelesen. Du hast recht, es sind sehr, sehr viele. Aber trotzdem möchten wir Dir sagen:
Sie sind sehr wichtig, und Du hast ein Recht darauf, dass sie umgesetzt werden. Wir haben uns sehr viele Gedanken gemacht, wie wir Deinen Bedürfnissen gerecht werden können. Wie wir das tun wollen, können Deine Eltern auf folgenden Seiten lesen.

Dein Kindergartenteam

3.3 Pädagogische Ziele

Die Entwicklung Ihres Kindes ist uns wichtig, deshalb sind unsere Grundlagen und Ziele in unserer täglichen Arbeit:

- Die Kinder haben vielseitige Fähigkeiten. Diese **spielend** zu entdecken und **Schritt für Schritt** zu fördern, sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe!

- In einer Atmosphäre der Geborgenheit erfahren die Kinder Freude und Spaß, fühlen sich im Kindergarten wohl und können sich dadurch **spielend, Schritt für Schritt** in ihrem Tun verwirklichen.

- Die Persönlichkeit jedes Kindes wird in der Gemeinschaft an- und ernst genommen!

- Wir unterstützen die Kinder ihre Bedürfnisse klar zu äußern und **Schritt für Schritt** Selbstvertrauen zu erlangen und Selbstbewusstsein zu entwickeln!

- Wir orientieren uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die wir **Schritt für Schritt** durch ganzheitliche Bildungsangebote fördern.

- Wir legen Wert auf einen sorgsamen Umgang sowohl miteinander als auch mit der Umwelt.

- Individuelle Stärken und Schwächen sollen erkannt und angenommen werden. Wir sehen die Gesamtpersönlichkeit eines Kindes im Kontext mit der Gruppe, seiner Familie und seines sozialen Umfeldes. Es gilt die Kinder mit der Schönheit der Unterschiede bekannt zu machen und dadurch gleichberechtigte Teilhabe, zu ermöglichen.

- Wir sehen uns als Ansprechpartner, Entwicklungsbegleiter und Vertrauensperson. Von besonderer Bedeutung ist die Achtung und Bewahrung der kindlichen Würde. Ein demokratisch - partnerschaftlicher Erziehungsstil wird angestrebt indem wir als Vorbild und Modell für die Kinder fungieren.

„Kleine ganz Groß!"

3.4 Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Ablauf eines Kindergartentages:

7.30-8.00 Uhr	Ankommen im Frühdienst
8.00-8.30 Uhr	reguläre Bringzeit, Freispielzeit in der jeweiligen Gruppe
8.30-9.00 Uhr	Morgenkreis mit allen Kindern – gemeinsame Zeit der Bildung
9.00-11.00 Uhr	Freispielzeit, Lernwerkstatt, Projekte, Teilöffnung, gleitende Brotzeit
11.00-11.50 Uhr	Freispiel im Garten
11.45.- 12.00 Uhr	Abholzeit
12.00-13.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit bzw. warmes Mittagessen
13.00-13.30 Uhr	gemeinsames Ausruhen
13.30-14.00 Uhr	ruhige Freispielzeit in Gruppen
Ab 14.00 Uhr	Freispielzeit / Gartenzeit in der Nachmittagsgruppe

Abholzeiten am Nachmittag:

Mögliche Abholzeiten am Nachmittag sind: 14.00 Uhr, 14.30 Uhr, 15.00 Uhr und ab 15.30 Uhr gleitend.

3.5 Schwerpunkte

3.5.1 Morgenkreis

Morgendliches Ritual zur Begrüßung der Kinder und zum Erleben des Gruppengefühls. Wir beginnen gemeinsam unseren Tag, besprechen die Tagesplanung und die Kinder erhalten die Gelegenheit, davon zu berichten, was sie gerade bewegt. Die Kinder lernen sich gegenseitig wahrzunehmen und erleben ihren eigenen festen Platz in der Gruppe.
Der Morgenkreis gibt als Ritual Sicherheit.

3.5.2 Spiel

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt."

Friedrich von Schiller (1759-1805), dt. Dichter

Das Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit ihr Bedürfnis nach Aktivität und Beziehung zu befriedigen. Kinder brauchen das Spiel für ihre gesamte Entwicklung.
Im Spiel finden ständig Lernvorgänge statt, die für die Ausbildung der Basiskompetenzen der Kinder von zentraler Bedeutung sind.

"Mit kleinen Schritten **spielend** die Welt entdecken!"

Das Freispiel als zentrale Funktion in der pädagogischen Arbeit des Kindergartens!

Das Freispiel zeichnet sich dadurch aus, dass das Kind Erfahrungen im Spiel nach seinen Neigungen und Wünschen sammeln darf, d.h. das Kind darf im Kindergarten spielen.
WAS, WO, WIE, WOMIT, WIE LANGE ES WILL.
In einem harmonisch gestalteten Umfeld hat das Kind die Möglichkeit, zwischen Regelspielen, Konstruktionsspielen, Rollenspielen, Malen, Basteln, Bilderbücher etc. zu wählen.
Durch selbstständiges Handeln lernt das Kind, Entscheidungen für sich zu treffen. Durch unterschiedliche Spielmaterialien und freiwillige Spielangebote wird Wissen vermittelt. Die Phantasie wird ebenfalls angeregt und das Einhalten von Spielregeln wird geübt.

Wir unterscheiden zwei Formen von Freispiel:

- Das freie Freispiel:

Hier hat die Erzieherin die Möglichkeit eine beobachtende Rolle einzunehmen und dadurch die Stärken und die Schwächen der Kinder kennen zu lernen. Der Entwicklungsstand der Kinder wird in Beobachtungsbögen und Lerngeschichten festgehalten und ist Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

- Das angeleitete Freispiel:

Hier gibt die Erzieherin Impulse zu neuen Spielideen, die von den Kindern weitergetragen und ausgeformt werden.

3.5.3 Teilöffnung

Während des Freispiels findet in unserer Einrichtung auch die sogenannte Teilöffnung statt.
Dieses Spielangebot bietet den Kindern die Möglichkeit gruppenübergreifend und eigenverantwortlich sowohl die Spielpartner als auch die Spielmöglichkeiten zu wählen.

- **Spielmöglichkeiten in der Halle:**

- **Traumschiff:** Ort der Entspannung mit verschiedenen Sinneseindrücken wie z.B. Meditationsmusik, Lichtschlauch, Wassersäule mit Farbspiel…

- **Baustation:** Riesenbausteine zum freien Gestalten mit großen Holzzug, der zum Klettern und Spielen einlädt
- **Fahrzeuge:** Bewegungsmöglichkeit zur Förderung der Grobmotorik, der Koordination und des Gleichgewichtssinns

- **Magnetspielwände und Murmelbahn:** Spiele zur Förderung der Feinmotorik und der Auge – Hand Koordination

- **Bereich zur individuellen Gestaltung:** Spielmöglichkeit für Rollenspiele, musikalische Bildung

- **Bällebad:** Spielmöglichkeit zur Sinnesschulung und Entspannung

- **Malstaffeleien:** Möglichkeit um Phantasie und Kreativität auszuleben

- **Spielmöglichkeiten in Nachbargruppen:** Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit mit Freunden oder Geschwisterkinder aus den benachbarten Gruppen zu spielen. Die Kinder können jederzeit in ihre vertraute Gruppe zurückzukehren. Sie können frei nach ihren Bedürfnissen entscheiden.

3.5.4 Gezielte Angebote

Beschäftigungen mit dem einzelnen Kind, in der Kleingruppe (altersgemischt oder gleichaltrig) oder in der gesamten Gruppe wie:
Geschichten-, Märchen-, Bilderbücher-, Sprachförderung-, Lieder-, Rhythmik-, Klanggeschichten-, Experimente-, Meditation-, Turnen-, Kreisspiele-, schulvorbereitende Angebote-, Fingerspiele-, Gesellschaftsspiele usw.

3.5.5 Lernwerkstatt

In der Lernwerkstatt bieten wir gezielte pädagogische Angebote für die Vorschulkinder an. Durch anspruchsvolle Angebote möchten wir die Kinder best möglichst auf die Schule vorbereiten und Ihre Vorfreude wecken.
Spielerisch werden Handlungsabläufe erlernt wie das Spitzen der Stifte, das beisammen halten der Lernmaterialien und ein strukturierter Umgang mit gestellten Aufgaben. Fast wie von Zauberhand wird dadurch die Lernbereitschaft der Kinder gesteigert. Ebenso können wir in dieser alters homogenen Kleingruppe dem individuellen Wissensdurst der Kinder entgegenkommen.

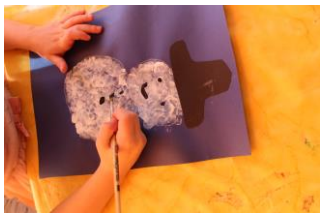
Mathematischer Bereich:

- Zahlen spielerisch erlernen
- Wahrnehmung von Formen und deren Differenzierung
- Naturwissenschaften/ Projekt: „Komm mit uns ins Zahlenland"
- Mengenlehre

Sprachlicher Bereich:

- Spielerischer Umgang mit der Sprache
- Projekt „Hören, Lauschen, Lernen"
- Würzburger Programm

Kreativitätserziehung:



- Heranführen an unterschiedliche Materialien
- Feinmotorik (z. B. Schneiden, Stifthaltung, Kneten)
- Verschiedene Kreativtechniken
  (z. B. Malen mit Wasserfarben, Fingerfarbe)
- Farbenlehre

Experimentieren und Entdecken:

- Versuche mit Feuer, Wasser, Luft
- Umgang mit unterschiedlichen Materialien
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Experiment und Vergleiche sowie auch selbstentwickelte Experimente

Die Lernwerkstatt ist nicht an eine bestimmte Zeit oder an einen Raum gebunden, sondern kann im gesamten Kindergartenbereich sowie im Garten angeboten werden!

3.5.6 Montessori- Materialien

Durch den Einsatz verschiedener Montessori- Materialien und unterschiedlicher Übungen wird unsere pädagogische Arbeit abwechslungsreich unterstützt und das Spielinteresse und –verhalten der Kinder ganzheitlich gefördert.
Die Materialien dienen zur Sinnesschulung, sie sind so gestaltet, dass sie die differenzierte Wahrnehmung der Kinder fördern und die Kinder durch Selbstkontrolle ihre Erfolgserlebnisse spüren.

„Hilf mir es selbst zu tun."

3.5.7 Brotzeit und Mittagessen

In unserer Einrichtung findet in allen Gruppen eine „gleitende **Brotzeit**" statt d.h. die Kinder können in der Zeit von 7.30 Uhr bis ca. 10.30 Uhr selbst entscheiden, wann und mit wem sie gerne essen möchten.

Zur Mittagszeit gibt es entweder **Brotzeit oder Mittagessen**. (Kinder, die länger als 12.00 Uhr gebucht sind, können ein warmes Mittagessen erhalten oder noch einmal Brotzeit machen)
Dieses findet zwischen 12.00-12.45 Uhr in der Küche und in den Gruppenräumen statt. Dort übernehmen die Kinder selbstständig den Tischdienst und helfen nach dem Essen wieder beim Abräumen. Unser Essen wird frisch gekocht, und angeliefert und den Kindern kindgerecht und liebevoll serviert.

3.5.8 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Kindergartenjahr. Sie bieten den Kindern Orientierung im Jahreskreis, sie lernen Sitten, Bräuche und ihre Bedeutung kennen. Die Gruppenidentität und das Zusammengehörigkeitsgefühl werden gestärkt.
Feste sind immer mit Gefühlen verbunden, sie lassen Vorfreude entstehen, beflügeln, trösten über Abschied hinweg. Neben Essensgenüssen haben Musik, Tanz und das Verkleiden eine wichtige Funktion im Festverlauf. Unsere Feste werden von den Kindern mitgeplant. Sie sammeln Vorschläge und Wünsche und stimmen den Ablauf oder das Thema in einer Kinderkonferenz ab.

Beim St. Martinsfest und beim Sommerfest spielen die Kinder ein kleines Theaterstück. Sie gestalten im Vorfeld ihre Kostüme und das Bühnenbild. Die Vorschulkinder haben Sprechrollen und lernen ihren Text, die anderen Kinder üben Tänze und kleinere Rollen.

Das ***Geburtstagsfest*** ist für jedes Kind stets ein besonders aufregendes Ereignis. Wir feiern dieses Fest mit allen Kindern in der Gruppe. An diesem Tag steht das Geburtstagskind ganz im Mittelpunkt, denn unser Geburtstagsritual vollziehen wir nach dem Konzept von Maria Montessori. Für das Geburtstagsfest bringt das Kind (die Eltern) für alle etwas Leckeres mit.

4. Integration auf dem Weg zur Inklusion

Grundprinzipien der Integration

Wir wollen jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten annehmen und die Einzigartigkeit jedes einzelnen als Geschenk sehen. Unterschiede sind für uns eine Bereicherung. Die Integrationspädagogik ist somit eine Pädagogik für alle Kinder.

- **Wiederherstellung der Einheit**

Jedes Kind soll unabhängig von seinen Fähigkeiten den Anspruch auf Bildung und Erziehung erhalten, es soll ihm ein gleichberechtigtes Leben ohne Nachteile ermöglicht werden.

- **Wohnortnähe**

Jedes Kind sollte möglichst wohnortnah einen Kindergartenplatz erhalten um Kontakt mit Gleichaltrigen aus seinem Umfeld schließen zu können. Auch für die Eltern sollten keine unnötigen Fahrtwege und damit ein zusätzlicher Aufwand entstehen.

- **Entwicklung und Lebensweltorientiert**

Alle unsere Angebote orientieren sich an der Lebenswelt und dem Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind erhält die Unterstützung, die es benötigt ganz nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun". Nur wenn ein Kind das Gefühl hat etwas selbst, aus eigener Kraft geschafft zu haben, kann es ein positives Selbstwertgefühl entwickeln.

- **Stärken und Lernzieldifferenzierung**

Wir versuchen alle Angebote so flexibel wie möglich zu gestalten, damit jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner Erfahrungen teilhaben kann. Jedes Kind darf lernen, wofür es sich interessiert und was es braucht um möglichst selbstbestimmt leben zu können.

"Mir kleinen Schritten spielend die Welt entdecken!"

5. Beobachtung und Dokumentation

Wir arbeiten situationsorientiert und orientieren uns am Entwicklungsstand und dem Lerninteresse des Kindes!

5.1 Handlungsansatz

Ein zentrales Instrument unserer Arbeit ist die intensive Beobachtung der Kinder um wahrzunehmen, wie sie sich in den einzelnen Bereichen entwickeln.
Hier orientieren wir uns an der sensorischen Integration (d.h. die Entwicklung und Festigung aller unserer Sinne und Sinnesorgane, sowie deren Zusammenführung und Vernetzung im Gehirn)

Zu dieser gehören folgende ***Wahrnehmungsbereiche:***
Visuelle Wahrnehmung = Sehen
Auditive Wahrnehmung = Hören
Taktile Wahrnehmung = Tasten Berühren
Kinästhetische Wahrnehmung = Tiefensensibilität (d.h. Muskelspannung, Körperwahrnehmung)
Vestibuläre Wahrnehmung = Gleichgewichtssinn

Auf diesem Beobachtungsweg erhalten wir ein differenziertes Bild des Entwicklungstandes jedes einzelnen Kindes. Dieses bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und fließt in die Planung von Schwerpunkten und Projekten mit ein.

5.2 Lerngeschichten und Portfolioarbeit

Die Lerngeschichte, hervorgegangen aus der Vorschulpädagogik, ist eine Methode zum Erfassen und Bewerten von Bildungsprozessen des Kindes. Entwickelt wurde es von der Pädagogin Margaret Carr in Neuseeland.
Bei der Lerngeschichte geht es darum, detailgenau einen Lernprozess als Geschichte festzuhalten und aufzuschreiben wie das Kind lernt. Dadurch werden die Bedingungen, der Stand des Lernprozesses sowohl dem Kind, als auch den Eltern und den Erziehern deutlich gemacht. Die nach der Beobachtung dargestellten Lerngeschichten helfen Kindern sich zu erinnern und Aktivitäten zu benennen und zu reflektieren. Diese Form der Beobachtung und Dokumentation ersetzt den sogenannten „perik" Beobachtungsbogen.

Die Lerngeschichten werden in Portfolio- Ordnern aufbewahrt und gehören den Kindern. Sie werden in der Gruppe in einem Regal aufbewahrt, das den Kindern zugänglich ist.
Die Portfolios sind eine intime Angelegenheit. Wir zeigen niemandem das Portfolio eines Kindes, wenn wir das Kind nicht vorher um Erlaubnis gefragt haben. Es darf auch nur Ordner des eigenen Kindes angeschaut werden. Wir arbeiten **mit** dem Kind am Portfolio, nicht nur für das Kind. Kinder dürfen selbst einkleben, beschreiben und diktieren.Die Kinder haben im Rahmen einer Kinderkonferenz nach einer diskussionsreichen Namenssuche einen eigenen Namen für ihre Portfolioordner gefunden.

Seitdem heißen diese ***Sternenmappen.***

5.3 Beobachtungsbögen, sismik, seldak

Ergänzt werden unsere Beobachtungen durch den ***„sismik" Bogen – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen***. Bereits der Titel soll andeuten, wie vielschichtig Sprachlernprozesse und Sprachstanderfassung sind.
Und durch den „seldak" Bogen in dem es um Sprache und um Literacy geht (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur); Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Die Beobachtung ist oft an sprachrelevante Situationen gebunden; damit wird der Bezug zur pädagogischen Arbeit sehr konkret.

6. Grundbausteine

6.1 Basiskompetenzen

Auf folgende Basiskompetenzen legen wir in unserer Einrichtung besonderen Wert.

6.1.1 Personale Kompetenz

In unserem Kindergarten ist die Atmosphäre geprägt von Toleranz, Geborgenheit und Sicherheit. Jedes einzelne Kind wird in seinem Wesen so angenommen wie es ist, und es wird auf ein respektvolles Miteinander geachtet. Durch Lob, Anerkennung, dem Kind zuhören und es ernst nehmen, wird das **Selbstwertgefühl** eines jeden Kindes von klein auf gestärkt.

Verschiedene Angebote wie Rollenspiele, Kreisspiele, Gespräche, bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten sich zu erproben und sie lernen sich selbst besser einzuschätzen**.**
(Positive Selbstkonzepte).

Kinder – wie alle Menschen- „haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben".

Kinder werden bei uns nicht fremdgesteuert sondern haben zahlreiche Wahlmöglichkeiten. So ist das Freispiel ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes. Kinder können sich hier frei entscheiden wo, mit wem, wie und wie lange möchte ich mich beschäftigen.
(Autonomieerleben).

Das pädagogische Personal stimmt das Angebot auf die verschiedenen Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder ab. Die Neugierde und Motivation der Kinder wird dabei aufgegriffen und weiterentwickelt. Auch durch eine gezielte Beobachtung ergeben sich für jedes Kind verschiedene Anforderungsprofile.
(**Neugier und individuelle Interessen, Kompetenzerleben).**

Unsere Gruppen sind altersgemischt mit Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Hier lernen die Kinder sehr viel auch voneinander. So manches „kleine" Kind schaut sich etwas von einem „Größeren" ab oder umgekehrt. So erlebt das Kind verschiedenste Wege mit Anforderungen umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen, um auch schwierige Aufgaben zu bewältigen.

Die Einhaltung von Gruppenregeln und das Folgen von vorhersehbaren Konsequenzen auf verschiedene Verhaltensweisen sind dabei enorm wichtig. Nur so fühlen sich Kinder sicher.
(Selbstregulation).

„Hilf mir es selbst zu tun" ist auch für die Mitarbeiter eine wesentlicher Handlungsansatz. Wir geben dem Kind soweit Hilfestellungen, bis es so manches ganz von alleine schafft. So erlangt es Zutrauen zu sich selbst („das kann ich schon"), was sich wiederum positiv auf sein Selbstvertrauen auswirkt. **(Selbstwirksamkeit)**

Kognitive Kompetenzen (Wissen), die für die Persönlichkeitsentwicklung notwendig sind, erlangen Kinder durch unsere Vielfalt an pädagogischen Angeboten im Tagesablauf:

- durch Sinnesspiele und Experimente fördern wir die Wahrnehmung, die grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis und Denkprozesse ist **(Differenzierte Wahrnehmung)**
- durch Gespräche, Fragen, Vermutungen, Äußern zum Verhalten von Dingen und Personen **(Gedächtnis und sprachliche Fertigkeiten)**
- durch Mal- und Bastelangebote, Rollenspiele, musikalische Angebote, Lieder, Reime **(Phantasie und Kreativität)**
- durch Turnen, Geschicklichkeitsspiele **(Grob- und feinmotorische Kompetenzen / physische Kompetenzen)**
- durch Nase putzen, Hände waschen, ausgewogene Ernährung **(Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden/ Physische Kompetenzen)**

Ein Wiederholen von verschiedenen Inhalten wie z.B. Geschichten nacherzählen, Lieder singen, etc. unterstützt die Schulung des Gedächtnisses. Anforderungen und Probleme verschiedenster Art werden mit den Kindern gelöst. Die Kinder werden durch gezielte Fragestellungen ermuntert, selbst nach Lösungen zu suchen, um so ihr eigenes Handlungsfeld zu erweitern.
(Problemlösefähigkeit)

Bei der Lernumgebung des Kindes wird auf genügend Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten geachtet. Nach einer geistigen Anstrengung bei bestimmten Anforderungen oder Aufgaben kann es sich somit nach seinem Belieben ausleben und entspannen (zum Beispiel beim Turnen, Tanzen, im Garten toben, ein Bilderbuch anschauen, etc.)
(Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung).

6.1.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich besonders in einem wertschätzenden Umgang miteinander. **Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern** spielen dabei eine große Rolle.
Unser täglicher Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit Gespräche zu Geschehnissen zu führen Sie lernen so Lösungen zu finden und entwickeln dabei die Fähigkeit sich in andere hineinzuversetzen
(**Empathie und Perspektivenübernahme).**

Durch regelmäßige Besprechungen (wer ist alles da, wer fehlt, was ist heute für ein Tag, etc.) wird das tägliche Miteinander aufs Neue abgestimmt. Die Kinder lernen auch andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.
(Kommunikationsfähigkeit)

Auch der Umgang mit Konflikten wird täglich aufgegriffen. Jedes Kind wird angehört. Es wird gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.
(Konfliktmanagement).

Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz spielt auch in unserem Kindergarten eine wichtige Rolle. In jeder Gruppe gibt es verschiedene Regeln, z.B. bei Tischspielen, beim Aufräumen, beim Hände waschen, etc.
auf deren Einhaltung geachtet wird. **(Werthaltungen)**

In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Kulturen tauchen immer wieder verschiedene Fragen der Kinder auf. Diese greifen wir auf indem wir die Kinder ermuntern ihre Gedanken zu äußern, ihnen passende Geschichten vorlesen etc.
(Moralische Urteilsbildung).

Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Sie legen Wert auf einen wertschätzenden, aufgeschlossenen und partnerschaftlichen Umgang mit anderen Kulturkreisen, Einstellungen und Sitten. Jedes Kind wird morgens freundlich begrüßt und auch wieder verabschiedet.
(Unvoreingenommenheit)

Jedes Kind ist einzigartig! Es wird in seinen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert, auch wenn es eine andere Sprache spricht, anders aussieht oder sich anders verhält.
(Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein; Solidarität)

Wir schaffen eine barrierefreie Umgebung damit sich alle Kinder gleichermaßen frei und eigenverantwortlich entfalten können. Wir wollen mit den Kindern das Geschenk der Vielfältigkeit erkennen, annehmen und eine gegenseitige Wertschätzung entwickeln. Der gleichberechtigten Teilhabe in allen Alltagsbereichen wird hierbei eine besonders große Rolle zugeschrieben.
(Mit dem Ziel der Inklusion)

Die Kinder übernehmen **Verantwortung:**

- **für das eigene Handeln**
  z.B. Kinder finden Freunde und lernen ihre Gefühle zu steuern und einzusetzen

- **anderen Menschen gegenüber**
  indem sie sich helfen und gegenseitig unterstützen z.B. die Kleinen an der Hand nehmen, beim An- und Ausziehen helfen (Patenschaften)

- **für Umwelt und Natur**
  z.B. lernen die Kinder an unserem Naturtag, keinen Müll liegen zu lassen, in den Gruppen den Müll zu trennen, etc.

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

-Lernen wie man lernt-

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen"

Lernmethodische Kompetenzen bauen auf personale und soziale Kompetenzen auf und sind im Zusammenhang zu sehen. Kinder sollen Wissen im Alltag nutzen können und erworbenes Wissen auf Alltagssituationen anwenden können. Die zentralen Fragen sind: *was lerne ich, wie lerne ich?*
Vorschulische Lernprozesse können folgendermaßen aussehen:

- Kinder können Bezüge zwischen Lernsituationen im Kindergarten und anderen Situationen einsetzen und anwenden.
- Kinder können die Struktur von Lerninhalten erkennen und Teilaspekte in einem Zusammenhang zum Ganzen sehen.
- Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Lernsituationen und können nachvollziehen, dass sie beim Lernen Wissen erwerben und auf das eigene Lernen Einfluss nehmen und es steuern können.

Hieraus ergibt sich für uns in der Praxis folgender metakognitiver Ansatz, der kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen kombiniert:

- Die gezielte Planung von Lernangeboten und zugleich die Offenheit für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind ein wesentlicher Grundbaustein.
- Im Freispiel können die Kinder Erlebnisse aufarbeiten und verschiedene Handlungsweisen kennen lernen.
- In der Projektarbeit (Kombination von bereichsübergreifenden Bildungsprozessen und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung) bei Lernangeboten , bei Arbeitsgemeinschaften … entsteht ein offener Kontakt miteinander.
- Wir bieten anregende Erfahrungsräume und Entfaltungsmöglichkeiten durch Spiel- und Raumgestaltung z.B. in der Teilöffnung, verschiedene Ecken, Puppenecke, Bauecke, etc. an.
- Durch Lob und Bestätigung wird lernen als positiv erlebt.
- Durch das Einbeziehen der Kinder und die indirekte Lenkung des Personals bei Lernzusammenhängen können Lernkompetenzen erworben werden.
- Auch verschiedene Aktivitäten wie Malen, Basteln, Rollenspiele, Singen Konstruktionsspiele, Experimente, Bewegung, etc. unterstützen unser Vorhaben
- Durch Gespräche, Diskussionen und Kinderkonferenzen werden die Kinder motiviert, selbst zu forschen und nach eigenen Lösungen zu suchen.

6.1.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet: das Kind in seiner **Widerstandsfähigkeit** in besonderen kritischen Lebensphasen so zu stärken, so das dessen Entwicklung positiv verläuft und es lernt mit Belastungen umzugehen und diese zu bewältigen.

Kritische Lebensphasen werden ausgelöst durch:

- **Übergänge: z.B. Kiga- Anfang oder Schulbeginn,**
- **kritische Lebenssituationen: z.B. Armut, Alkoholmissbrauch der Eltern, Scheidung**
- **Traumata: z.B. Misshandlung, sexueller Missbrauch, Tod eines Elternteiles**

Wir fördern die Widerstandsfähigkeit indem wir die Kinder so annehmen wie sie sind und an den Stärken ansetzen. Das stärkt das Selbstvertrauen des Kindes und ist die Grundlage, Schwierigkeiten zu meistern und eine optimistische Grundeinstellung zu gewinnen. Wir greifen Situationen, Konflikte und Themen auf, die Kinder beschäftigen und zeigen durch den Einsatz von Geschichten und Märchen Lösungswege für ein verantwortliches Handeln auf.
Durch die Einhaltung von Regeln und Grenzen können die Kinder ein Gefühl von Vertrauen entwickeln.
(individuelle Ebene)

Durch unser Abmeldesystem zum freien Spiel in der Halle, lernt das Kind sich zu entscheiden wo es spielen möchte. Es kann am Geschehen aktiv mitbestimmen und Verantwortung für sein Tun entwickeln.
Auch der Kontakt mit den Eltern ist sehr wichtig. In den Entwicklungsgesprächen zeigen wir den Entwicklungsstand des Kindes auf und stärken die Eltern in ihrem Erziehungskonzept „Starke Eltern, starke Kinder".
(Kontextuelle Ebene)

Unser tägliches Ritual des Morgenkreises gibt den Kindern Sicherheit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir bieten Angebote an, die dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen.

Wir schaffen eine geeignete Lernumgebung, Rückzugsmöglichkeiten und vielfältige Erlebniswelten, in denen die individuellen Interessen und Neigungen ausgelebt werden können. Dabei ist auch ein ausgewogenes Maß an Jungen, Mädchen, Entwicklungsstand, etc. in der Gruppenbildung zu beachten).
(Interaktionale Ebene)

6.2 Partizipation

Ein weiterer Punkt ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe auch Partizipation genannt.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden." (Richard Schröder)

Partizipation von Kindern bedeutet eine freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig eine hohe Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Kinder haben bei uns im Zauberwald vielfältige Möglichkeiten ihre Meinung frei zu äußern, z. B. durch Abstimmungen im Alltag oder Rollenspiele.

Dabei sind folgende Grundprinzipien von besonderer Bedeutung:

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden, denn es reicht nicht aus Entscheidungsspielräume einzuräumen.

- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz von Erwachsenen. D. h. die Kinder werden unterstützt eine eigene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

- Partizipation darf nicht folg los bleiben. Mann muss sich also vorher gut überlegen in welchen Bereichen Entscheidungsmöglichkeiten tatsächlich abgegeben werden können.

- Partizipation soll an der Lebenswelt der Kinder orientiert werden. D. h. Mitspracherecht nur einräumen, wenn das Thema aus dem Erlebnis- und Vorstellungsbereich der Kinder stammt.

Wir sehen die Kinder als kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Das bedeutet, dass wir die Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst nehmen. Unser Ziel ist es, die Kinder als gleichwertige, eigensinnige Partner anzusehen und ihnen ehrlich wie authentisch gegenüber zu treten.

Somit werden bei uns die Kinder auch aktiv in die Raum- und Festgestaltung miteinbezogen.
Als guter Rahmen hat sich bei uns die Kinderkonferenz herausgestellt. Wir können somit alle Kinder gleichermaßen an bildungs- und einrichtungsbezogenen Planungs-, Handlungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen.
Auf diesem Weg wurde z. B. der Name für unsere Portfoliomappen festgelegt. Diese heißen seither „ Sternenmappen".Auch in der Freispielzeit können sich die Kinder frei entscheiden mit wem oder was sie spielen möchten oder ober sie lieber ein Teilöffnungsangebot annehmen. Begleitet wird dieses Prinzip natürlich von klaren Regeln und einem für Kinder überschaubaren Rahmen.

Partizipation der Kinder in der Kindertagesstätte ist ein Prozess der sich stetig entwickelt und ein Ausprobieren und voneinander Lernen erfordert.

6.3 Beschwerdemanagement

Beschwerdemöglichkeiten der Eltern sowie der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kindertageseinrichtung.

-Wir haben ein offenes Ohr-

Wir sehen die Eltern als gleichberechtigte Erziehungspartner und Experten für die Erziehung ihrer Kinder. Die Mitwirkung ihre seids bedeutet für uns natürlich auch, dass wir Ihnen ein grundsätzliches Recht für Beschwerden einräumen. Wir gehen jeder Beschwerde nach, nehmen sie sachlich und keinesfalls persönlich. Wir sehen

Beschwerde als Kommunikationsangebot mit der Absicht unsere Arbeit im Kindergarten zu verbessern.

WICHTIG:
Bei Beschwerden können sich Eltern jederzeit

- an die betroffene Person/MitarbeiterIn
- die Kindergartenleitung oder
- den Elternbeirat wenden

Auch im Rahmen der jährlichen Entwicklungsgespräche oder beim Fragebogen über Ihre Zufriedenheit haben Sie die Möglichkeit über Ihre Anliegen mit dem pädagogischen Personal zu sprechen.

Das gleiche Recht räumen wir natürlich auch unseren jüngsten, den Kindergartenkindern ein. Auch sie haben das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht sich zu beschweren. Dies geschieht natürlich in einem anderen Rahmen und in Verbindung mit den Grundprinzipien der Partizipation.

6.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Durch die angebotenen pädagogischen Projekte werden die wichtigsten Lernbereiche abgedeckt. Dabei orientieren wir uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

6.4.1 Patenschaft im Kindergarten

Mit dem Projekt „Patenschaft im Kindergarten" möchten wir die soziale Kompetenz, die Emotionalität, sowie die Werteorientierung der Kinder fördern. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren, anstatt nur sich selbst im Mittelpunkt zu sehen.
Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse) erkennen kann.
Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes, sowie die Gemeinschaft im Kindergarten, spielen hierbei eine wichtige Rolle. Wir sind die Vorbilder, begegnen dem Kind mit emotionaler Wärme, Liebe und Achtung und nehmen es in seiner „Einmaligkeit" an. Die Erfahrung des „Sich angenommen Fühlens" in der Gruppe bildet die Basis für Beziehungen und Sensibilisierung für die Umwelt. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorher zu sagen.

Durch die Patenschaften (ein großes Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft für einen Kindergartenanfänger) wird die Eingewöhnungszeit leichter, die Kleinen finden schneller Zugang in der Gruppe, lernen leichter die Regeln kennen und die „Großen" üben sich in Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz.

Durch verschiedene Rollenspiele, Märchen, Geschichten und Bilderbücher, miteinander Tanzen, Kinderkonferenzen, Tisch- und Regelspiele, Puppenecke,

Morgenkreis, Altersmischung in den Gruppen, soziale Regeln erlernen und einhalten, Festgestaltung in der Gesamtgruppe, werden diese Grunderfahrungen erworben und können in der Patenschaft ausgelebt werden.

Mit dem Vermitteln dieser Werte wollen wir Fundamente setzen für ein Leben in dem Harmonie und Konfliktfähigkeit, feinfühliges Handeln den Mitmenschen gegenüber und Durchsetzungskraft in der Gesellschaft in einem ausgewogenen Verhältnis gelernt und erfahren werden sollen.

Ziele dieses Projektes:

- Kontakt schließen und Freunde finden
- Rücksichtnahme, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft
- Gruppenzugehörigkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln
- Verantwortungsübernahme
- Toleranz und Akzeptanz
- Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft mit Blick auf gemeinsame Ziele
- Konfliktlösung
- Meinungsbildung und Meinungen anderer respektieren
- Frustrationsbewältigung
- Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen
- Grundverständnis für andere Kulturen
- Solidarität

6.4.2 Natur und Umwelt

Unser Kindergartenprojekt „Natur und Umwelt" findet wöchentlich, bei jedem Wetter, statt.
Umweltbildung und Erziehung sind Schwerpunkte des Bildungs- und Erziehungsplans. Um diesen Fachbereich auch in unserem Kindergarten abzudecken, machen wir dieses Projekt zu einem Wochenschwerpunkt unserer Einrichtung.
Ihren Kindern können wir so einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen, indem wir es ermöglichen, draußen zu sein und die Natur hautnah zu erleben.
Der Jahreszyklus wird für die Kinder vorstellbar und nachvollziehbar, wenn sie die Wiesen, die Felder und den Wald (in der Nähe des Kindergartens) durch die Jahreszeiten hindurch mit seinen Besonderheiten erleben und erspüren können.
Der Naturtag erzählt uns von den Pflanzen und Bewohnern der Wiesen, Felder und des Waldes. Er lädt uns zum Erleben, Entdecken und Spielen ein.

Ziele dieses Projekts:

- Sammeln von Naturerfahrung/ Naturkunde
- Staunen lernen über die Schöpfung
- Sensibilisierung in Bezug auf die Natur und die Umwelt
- Sammeln und Benennen verschiedener Naturmaterialien
- Vorgänge und Veränderungen in der Natur beobachten (Licht und Schatten, Wetter, Jahreszeiten)
- Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich entwickeln

- Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- Umweltprobleme und deren Lösungsmöglichkeiten erkennen
- Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeit erkennen (Umweltverschmutzung -> Umweltprobleme)
- Körperliche Grenzen erkennen und erweitern
- Umweltgefühl und Bewusstsein entwickeln
- Freude an gemeinsamer Bewegung/ Teamgeist
- Verkehrserziehung

6.4.3 Bewegung/ Körperwahrnehmung/ Sinnesschulung

Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung viel Bewegung!
Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben und ihre Fähigkeiten kennen zu lernen.
Die Verbesserung der motorischen Leistung steigert ihre Unabhängigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbild, denn das Gefühl etwas bewirken zu können wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit.
In unserer Einrichtung wird Bewegung als wesentlicher Bestandteil des Kindergartenalltages gesehen. Die Kinder können im Laufe des Tages selbst zwischen den Bewegungsbaustellen wählen. Im Garten, in der Halle und in der Turnhalle haben sie Platz um Kraft, Können und Geschicklichkeit auszuleben.
Zusätzlich fördern wir die Kinder in Kleingruppen 1 x wöchentlich in einer angeleiteten Turnstunde.

<u>Bewegung im Rhythmik- und Bewegungsraum</u>
Durch gezielte Bewegung soll das Gleichgewicht, die Körpergeschicklichkeit, die Körperkoordination und die Beweglichkeit der Kinder geschult werden. Durch Bewegungs- und Laufspiele werden Kraft und Ausdauer gestärkt. Mit kleineren Wettbewerben und Mannschaftsspielen lernen die Kinder Rücksichtnahme, Regeln einzuhalten und gleichzeitig wird die Sozialkompetenz (Teamgeist, Fairness, Kompromissbereitschaft und Zusammenhalt) gefördert.

<u>Körperwahrnehmung/Sinnesschulung</u>
- Bewegung im Garten
- Traumreisen/Phantasiegeschichten
- Rhythmische Spiele

Die Haut ist ein wichtiges Sinnesorgan mit dem wir den ganzen Tag etwas berühren oder berührt werden. Es liefert unserem Gehirn ununterbrochen wichtige Informationen über unsere Umgebung, die Empfindungen und Gefühle in uns auslösen.
Rückenwahrnehmungsspiele z. B. fördern die emotionale Zuwendung und körperliche Nähe, sie lösen Entspannung, Harmonie und Wohlbefinden aus, sie regen die Phantasie und Vorstellungskraft an, helfen Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn zu entwickeln, fördern die Konzentration und Aufmerksamkeit und bauen Spannungen ab.

Wichtig ist uns auch, die Sinne der Kinder zu sensibilisieren, dass wir sie darauf aufmerksam machen ihre Sinne verstärkt einzusetzen und mit offenen Augen, Ohren etc. ihre Umwelt, die Natur aufnehmen und sie begreifen.
An unserem Natur- und Umwelttag können wir die verschiedenen Jahreszeiten nicht nur sehen, sondern auch hören (z. B. Vogelgezwitscher), riechen (z. B. frisch gemähte Wiesen), fühlen (z.B. wenn wir barfuss laufen oder Blumen pflücken).
Zudem werden Montessori – Materialien in unsere pädagogische Arbeit miteinbezogen.
So fördern und fordern wir hier mit Hilfe von Fühlmaterialien, Geräuschmemories, Fühlsäckchen… unsere Sinne- ungestört von der hektischen und reizüberfluteten Welt draußen!

Bewegung in der Gruppe

- durch gezielte Bastel-/ Spielangebote
- durch verschiedene Montessori – Spielangebote/Übungen
- Kreisspiele
- Lieder, Tänze, Fingerspiele etc.
- durch das Freispiel in den einzelnen Spielecken

Kinder machen auch Bewegungserfahrungen in der Gruppe.
Durch verschiedene gezielte Angebote lernen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten, (z. B. Stifthaltung, Umgang mit der Schere) kennen und können sie hier erproben und verfeinern.

Ziele dieses Projekts:

- Bewegungserfahrungen sammeln
- Motorische Fähigkeiten erlernen, erproben und weiter entwickeln
- Ausdauer
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch üben erweitern
- Üben von Rücksichtnahme und Fairness bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben
- Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens durch mehr Bewegungssicherheit
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Ausgleich und Entspannung erfahren
- Spaß und Freude an Bewegung und Neugier auf motorische Herausforderungen entwickeln

6.4.4 Kreativität/ musikalische und rhythmische Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Das ist die Basis für das Entdecken und Erfinden von neuen und kreativen Lernprozessen. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind, spielerisch – kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entdeckt eine Vielfalt von Möglichkeiten bildnerisch zu gestalten, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Töne und Klänge selbst zu produzieren und in Tanz und Bewegung umzusetzen. Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren.

Durch verschiedene Angebote im Kindergartenalltag, wie z. B. malen, basteln (schneiden, kleben), kneten, werken, bauen, Sandkasten mit Wasserpumpe, Rollenspiele in der Puppen- und Verkleidungsecke, Bewegungsbaustellen, Rhythmik und Rhythmus erleben, Singspiele und Lieder, Instrumente bauen und spielen, Klanggeschichten, Phantasiereisen, gemeinsames Singen in der Aula, Erzählungen und Reime, werden die kreativen und musikalischen Fähigkeiten der Kinder unterstützt und gefördert.

Ziele dieses Projekts:

- Entdecken der eigenen Sing- und Sprechstimme
- Erfahrung, dass Singen viel Spaß machen kann
- Musikalische Begleitung von Geschichten lernen
- Umgang mit Musikinstrumenten kennen lernen
- Meditation und Entspannung empfinden
- Tanz und Bewegung fühlen
- Vielfalt kreativer Materialien ausprobieren
- Eigene Ausdrucks- und Gestaltungswege entdecken

6.4.5 Sprache und Kommunikation / Deutsch - Vorkurs

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlich- kulturellen Leben und für den schulischen und beruflichen Erfolg. Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht isoliert sondern durch Zuhören, Kommunikation, sinnvolle Handlungen und Themen, die sie interessieren.

Für die Gesamtgruppe bieten wir täglich im Morgenkreis Sprachförderung z. B. durch Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Gespräche und Reime an.

Zusätzlich findet für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung das Würzburger Sprachmodell statt.
Das Würzburger Sprachmodell soll das phonologische Bewusstsein fördern und präventiv Auffälligkeiten im Vorschulalter entgegenwirken.
Das Trainingsprogramm ist sehr spielerisch angelegt und umfasst Einheiten von 10 bis 15 Minuten pro Tag im letzten Jahr vor der Einschulung.
Die Förderung des phonologischen Bewusstseins erleichtert das Lesen- und Schreiben lernen enorm.
Die Kinder spielen darin mit Sprache, indem sie z. B. Geräusche hören und benennen, Wörter und Sätze reimen, Wörter und Silben zerlegen, andere zusammenfügen, aus zwei Wörtern eines zusammensetzen, An- und Endlaut „erhören".

Ziele dieses Projekts:

- Sprechfreude entwickeln
- Aktiv zuhören lernen
- Bedeutung von Gestik, Mimik und Tonfall verstehen
- Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse zu formulieren
- Textverständnis
- Begriffsbildung
- Zusammenhänge erklären können
- Freude am Geschichten erzählen gewinnen
- Interesse an Büchern, Schrift und Zeichen entwickeln
- Kennenlernen verschiedener Medien und verantwortungsvoller Umgang damit (Medienkompetenz)
- Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Neugierde auf fremde Sprachen
- Gesprächsverhalten und –regeln
- Bewusstsein für Sprachrhythmus
- Wissenserweiterung
- Assoziationsfähigkeit
- Wahrnehmung (akustische, optische, taktile)
- Entwicklung vielfältiger, nonverbaler Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Körpersprache)

Vorkurs - Deutsch

In Kleingruppen werden bei Bedarf Vorschulkinder mit und ohne Migrationshintergrund zweimal wöchentlich (einmal von der Lehrkraft der Schule und einmal von einer pädagogischen Fachkraft der Einrichtung) im Sprachbereich intensiv gefördert. Der Vorkurs Deutsch ist eine Säule des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. Sie werden auf den Schuleintritt umfassend vorbereitet; vor allem werden ihre Deutsch-kenntnisse (Sprecherfahrung, Wortschatz, Wortarten, Grammatik, Satzbau) geschult. Die Kleinen lernen die deutsche Sprache handelnd, nach Themen, Wort- und Satzarten sortiert, gemäß der Relevanz für ihre Lebenswelt. Inhalte sind z.B. Meine Familie, Farben und Formen, Jahreszeiten usw.. Außerdem wird an den Voraussetzungen für das Lesen-, Schreiben- und Rechenlernen, parallel zur Vorschule der Kindergärten, gearbeitet.

6.4.6 Zahlenland/ Mathematik und Naturwissenschaften

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.
Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Was Kinder im Alltag erleben und vieles, mit dem Kinder spielen und experimentieren, beinhaltet bereits mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen. Durch ihre Wissbegier über Natur, Umwelt und Technik, haben sie Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.
Spielerisch werden in unserem Kindergarten kognitive Fähigkeiten der Kinder gefördert.

Für die Gesamtgruppe bieten wir täglich im Morgenkreis erste Begegnungen mit Zahlen an! Wir zählen z. B., wie viele Kinder heute da sind? wie viele fehlen? Ob mehr Mädchen oder mehr Buben da sind? etc.
Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen und schneller erfassen, z.B. erkennen Kinder auch Muster in Wiederholungsstrukturen (z.B. Stuhlreihen).
Im Freispiel gibt es für die Kinder viele Möglichkeiten für die Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen: Durch verschiedene Konstruktionsspiele (Lego, Kugelbahn, Holzbausteine), oder Tischspiele wie z. B. Uno, Memory sowie das Rollenspiel im Kaufladen, wo Kinder den Umgang mit Geld erlernen. Auch durch den Tischdienst, durch Abzählen von Geschirr und Besteck, lernen Kinder das Zählen.

Zusätzlich findet für die Vorschulkinder in der Lernwerkstatt das Projekt Zahlenland statt. Dieses Projekt wurde von Prof. Preiß entwickelt und nutzt die so genannten Entwicklungsfenster der Kinder. Im Vorschulalter sind Kinder von Natur aus besonders empfänglich für spielerische Lernerfahrungen, haben eine natürliche Neugier und einen großen Entdeckungsdrang.
Spielerisch lernen die Kinder die Zahlen in verschiedenen Umgebungen kennen:
Im Zahlenhaus herrscht eine bestimmte Zahl: Im Einerland wohnt die Eins. Dort gibt es viele Dinge nur einmal. Die Zwei wohnt im Zweierland, wo alle Dinge paarweise auftreten usw.
Am Tor zum jeweiligen Zahlenland wacht ein strenger Wächter darüber, dass nur passende Dinge und Lebewesen eintreten dürfen.
Im Zahlenland löst man Rätsel, singt passende Lieder, tanzt und ist fröhlich.
Durch Geschichten vom Zahlenland wird das Märchenhafte betont und die Phantasie der Kinder angeregt.
Bei den Aktivitäten der Kinder in den Zahlenländern wird jeweils eine Zahl in die Lebenswelt der Kinder gestellt.
Auf dem Zahlenweg nähert man sich den Zahlen Schritt für Schritt: zuerst von 1 bis 10, dann bis 12 und schließlich im Projektteil 2 bis zur Zahl 20. Als Material dienen Unterlagen, auf denen die Ziffern von 1 bis 20 aufgemalt sind.
Das wichtigste Hilfsmittel beim Zahlenweg ist das Zählen. Bei den zahlreichen Übungen werden die Ziffern in ihrer Gestalt und Reihenfolge wahrgenommen und im Gedächtnis in der richtigen Abfolge und Nachbarschaft abgespeichert.
Die Zahlen werden aktiv mit dem ganzen Körper erlebt. Auf dem Zahlenweg verbindet sich Sprache (Zählen), Wahrnehmung und Bewegung.

Ziel dieses Projekts:

- Logisches Denkvermögen
- Auffassungsfähigkeit
- Konzentration
- Grundverständnis für Mengen und Zahlen
- Ganzheitliche Wahrnehmung von geometrischen Formen und Farben
- Zahlenverständnis (Länge, Gewicht, Zeit, Geld)
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Verwendung von Vergleichsbegriffen (schneller, höher, kleiner, größer)

- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- Konstruieren und Bauen mit unterschiedlichen Materialen
- Lernen durch Experimentieren
- Die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennenlernen (z.B. Messinstrumente, Waage)
-

7. Übergänge des Kindes

Als Übergänge bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen, sowie Phasen beschleunigten Lernens.
Jedes Kind hat in seinem Leben verschiedene Übergänge zu bewältigen. Diese bedürfen alters- und institutionsunabhängig besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.
Das Kind, sowie dessen Eltern, bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen, welche sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen.

7.1 Übergang Familie - Kindergarten

Oft ist es das erste Mal, dass sich das Kind täglich für einige Stunden von seiner Familie trennt. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit im Kindergarten mit starken Gefühlen unterschiedlichster Art und Weise verbunden. Jedes Kind bewältigt hier Übergänge in seinem individuellen Tempo. Auch Eltern müssen lernen, dass sich nun weitere, anfangs noch fremde Personen an der Erziehung ihres Kinder/ihrer Kinder beteiligen.
Wir, das pädagogische Fachpersonal, geben jedem Kind genügend Zeit für seine individuelle Eingewöhnung. Folgende Hilfestellungen hierfür sind zum Beispiel: Anmeldungsgespräche, Schnupperstunden in der Einrichtung, Steckbriefe der Kinder basteln, Kennenlernspiele, individuelle Betreuung, Kennen lernen verschiedener Rituale, Patenschaften der Kinder untereinander, sowie Hilfestellung bei der Trennung von den Eltern (z.B. durch ein Kuscheltier oder Spielzeug von Zuhause), Informationselternabend, Elterngespräche.
Fühlt sich das Kind im Kindergarten wohl, kommt es gerne in die Gruppe. Es entwickelt immer mehr Zutrauen zu sich, findet erste Spielmöglichkeiten und neue Spielpartner. Das Kind findet sich zunehmend in der Gruppe zurecht und kann sich durch einen geregelten Tagesablauf, Regeln, etc. orientieren.
Mit wachsendem Vertrauen öffnen wir nach einigen Wochen, unsere Aula und die Kinder können sich selbstständig ohne ständige Beobachtung neuen Spielmöglichkeiten widmen und die anderen Gruppen besuchen. Es erschließen sich somit immer neue Erfahrungsräume.

7.2 Übergang Kindergarten – Schule

In der Regel sind Kinder hoch motiviert, sie sind stolz endlich ein „Vorschulkind" zu sein und freuen sich natürlich auf die Schule. Dem letzten Kindergartenjahr fällt eine besondere Bedeutung zu wenn gleich wir auch die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung für die Schule sehen.

Schulvorbereitend bieten wir folgende Angebote an:
„Literacy-Erziehung" (Sprachfördernde Erziehung, Lese- und Schreibkompetenz erwerben und fördern), diese beinhaltet zum Beispiel Geschichten nacherzählen,

Erlebnisse während des Morgenkreises erzählen, Reime bilden, verschiedene Sprachspiele wie Silben klatschen, Wörter zu Ende bilden etc.,
Außerdem arbeiten wir täglich in der sogenannten „kleinen Vorschule" mit dem Würzburger Trainingsmodell, ein spezielles Sprachförderungsprogramm für Kinder.
In der wöchentlichen Lernwerkstatt und durch die Vielfalt anderer Angebote werden zusätzlich Konzentration, Merkfähigkeit, Ausdauer, logisches Denken und die Problemlösefähigkeit durch Nachdenken und Kombinieren gefördert.
Besondere Aktivitäten im letzten Jahr vor Schulbeginn sind:
Schultüten basteln, Ausflüge, Abschiedsfest im Kindergarten, Besuch in der Grundschule mit Schnupperschulstunde …
Trotz aller Vorbereitung fordert der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine große Leistung von den Kindern ab. Umso wichtiger erscheint uns eine frühe Zusammenarbeit mit den Schulen vor allem im letzten Kindergartenjahr. Neben den gegenseitigen Besuchen finden zwischen den Pädagogen der Neufahrner Kindergärten und Schulen regelmäßig Kooperationstreffen statt um den Kontakt zu stärken und zu intensivieren.
Z.B. dürfen wir die Schulkinder während der Pause im Pausenhof besuchen oder bei einer Schulsportstunde mit machen. Auch gemeinsame Besuche der Bücherei oder Vorlesestunden tragen dazu bei den Kindern den Übergang zu erleichtern.
Die größten Gewinner hierbei sind die Kinder und jedes Kind kann durch eine stabile Persönlichkeit seinen Weg gehen.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Hand in Hand, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, möchten wir die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten.
Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Deshalb sind Eltern unsere wichtigsten Kooperationspartner in unserer pädagogischen Arbeit.
Gegenseitige Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz und Wertschätzung sind die Voraussetzung, um Vertrauen zu schaffen.

8.1 Entwicklungsgespräche

Vereinbarte Gesprächstermine (45 Minuten) in denen wir die Möglichkeit haben, über den Entwicklungsstand der Kinder zu sprechen, Beobachtungen & Wahrnehmungen auszutauschen, evtl. Defizite anzusprechen, Lösungsmöglichkeiten zu finden und gemeinsame Ziele für das Kind zu vereinbaren.

8.2 Tür- und Angelgespräche

Gespräche in der Bring- und Abholzeit dienen zum Informationsaustausch über die tägliche Befindlichkeit des Kindes, sowie zur Mitteilung wichtiger Sachverhalte.

8.3 Sprechstunde

Die Gespräche mit der Kindergartenleitung (nach Terminvereinbarung oder telefonisch) bieten den Eltern die Möglichkeit, persönliche Anliegen, Wünsche oder Vorschläge, die ihre Kinder oder die Einrichtung betreffen, sowie Konfliktsituationen anzusprechen und zu klären.

8.4 Elternbriefe/ Aushänge

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern durch Elternbriefe, Aushänge und Rundschreiben Informationen über Termine und Ereignisse im Kindergarten.

8.5 Infoabende/ Elternabende

Info- und Elternabende bieten die Möglichkeiten, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu gewinnen, die weiteren Eltern kennenzulernen und unsere Arbeit durch Interesse (Rückmeldungen, Fragen, Anregungen) zu bereichern.

8.6 Tag der offenen Tür

Der jährliche „Tag der offenen Tür" gibt Interessierten die Gelegenheit unsere Einrichtung kennen zu lernen.

8.7 Hospitationen

Nach Terminvereinbarung haben die Eltern die Möglichkeit einen Kindergartenalltag mitzuerleben und ihr eigenes Kind im Gruppengeschehen zu beobachten.

Reflektierende Gespräche und Verständnis, aber auch Anerkennung von Seiten der Eltern, erleichtern den Aufbau von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen und helfen uns allen, aus Erfahrungen zu lernen.

8.8 Schutzauftrag

Im SGB VIII § 8a hat der Gesetzgeber einen Schutzauftrag formuliert. Dieser definiert als Ziel und Aufgabe, die Rechte von Kindern auf körperliche und psychische Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit, sowie Förderung ihrer Entwicklung und Pflege. In diesem Paragraphen sind auch Maßnahmen beschrieben, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Das Gesetz fordert bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung. Unter Einbeziehung der Eltern bzw Erziehungsberechtigten wird gemeinsam noch Lösungen gesucht. Alle Schritte werden in der Einrichtung dokumentiert. Ist die Gefährdung nicht abzuwenden oder liegt eine akute Gefährdungssituation vor, wird das Jugendamt informiert.
Pädagogische Fachkräfte müssen dem Schutzauftrag entsprechend handeln, und sind im Falle einer Kindeswohlgefährdung zur Meldung an das zuständige Jugendamt verpflichtet.

8.9 Elternbeirat

Jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres wird im Kindergarten der Elternbeirat von den Eltern neu gewählt.
Die Hauptaufgabe des Elternbeirates besteht darin, die Kommunikation und den Informationsfluss zwischen Eltern und Kindergartenteam sowie auch unter den Eltern zu fördern.
Der Elternbeirat ist der Interessensvertreter aller Eltern.
Gleichzeitig gilt der Elternbeirat auch als Vermittler und wichtiges Bindeglied zwischen der Einrichtung und dem Träger, der Lebenshilfe Freising e.V.. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Einrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Bei Festen und Feiern unterstützt der Elternbeirat das Kindergartenteam im organisatorischen Bereich.
Die Planung und Durchführung verschiedener Projekte und Aktionen gehört ebenso zu seinem Aufgabenbereich.
Durch öffentliche Sitzungen und durch das Veröffentlichen von Informationen an der Elternbeiratssäule im Eingangsbereich hat der Elternbeirat die Möglichkeit, seine Arbeit transparent zu machen.

9. Qualitätsmanagement in der Einrichtung

Die Lebenshilfe Freising e.V. hat für alle Einrichtungen das GAB-Verfahren als Qualitätsmanagement-System eingeführt, dessen Ziel eine ständige Optimierung der Güte der Arbeit auf allen Ebenen ist. Für unsere Arbeit bedeutet dies eine kontinuierliche Reflexion unseres Tuns im Hinblick auf die Umsetzung der Konzeption und die Sicherung der Qualität. Die gegebenen Strukturen werden z.B. durch Elternbefragungen überprüft und gegebenenfalls in notwendigem Maße angepasst. Gemeinsam erarbeitete Handlungsleitlinien ermöglichen ein gleichbleibend hochwertiges Arbeiten im täglichen Ablauf.

9.1 Teamarbeit

Wir sehen uns als eigenverantwortliche und selbstständige Persönlichkeiten und verfolgen ein gemeinsames Ziel in unserer pädagogischen Arbeit.
Als unsere Hauptaufgabe sehen wir es, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und vielseitige Anregung für ihre ganzheitliche Entwicklung erhalten.
Jeder von uns übernimmt im Kindergartenalltag eine gewisse Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, den Kolleginnen und den Eltern.

- **Ziel der Teamarbeit**

„Wir möchten durch Mitspracherecht, gegenseitigen Austausch und gemeinsame Reflexion die pädagogische Arbeit lebendig gestalten und voneinander lernen."
Durch die unterschiedlichen Stärken des Einzelnen ergänzen und unterstützen wir uns und können dadurch noch besser auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen.
Dabei spielt **Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit** eine wichtige Rolle.

Um eine gute Zusammenarbeit und somit den Erfolg in der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, ist uns Zeit für Teamarbeit sehr wichtig.

<u>Großteam:</u>
Besprechungen im Großteam mit allen pädagogischen Fachkräften finden einmal wöchentlich außerhalb der Kinderbetreuungszeit statt.
Für die Planung und Durchführung ist die Kindergartenleitung verantwortlich!

Schwerpunkte:
- Gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung der pädagogischen Arbeit

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Jahresplanung/Termine
- Absprache und Abstimmung in organisatorischen Belangen
- Planung und Organisation von Festen, Elternabenden und Aktivitäten
- Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten im hauswirtschaftlichen und gruppenübergreifenden Bereich
- Konzeptarbeit, Fallbesprechungen

Gruppenteam:
Gruppenteam findet einmal wöchentlich in der jeweiligen Gruppe statt.
Für die Planung und Durchführung sind die jeweiligen Pädagoginnen verantwortlich!

Schwerpunkte:
- Pädagogischer Aufgabenbereich der einzelnen Gruppen
- Tages- und Wochenplanung orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe
- Auswertung der Beobachtungs-/Entwicklungsbögen
- Vorbereitung der Entwicklungsgespräche

9.2 Fortbildungen und Supervision

Um unseren Auftrag als Integrative Kindertagesstätte erfüllen zu können, ist eine ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit erforderlich. Regelmäßige Fortbildungen helfen den MitarbeiterInnen, sich mit neuen Inhalten, Methoden und Techniken im pädagogischen Umfeld vertraut zu machen. Gemeinsame Supervisionen im Team geben uns die Möglichkeit, schwierige Situationen in der Arbeit zu bewältigen und neue Lösungsansätze zu finden. Zusätzlich nutzen wir die kollegiale Beratung aber auch das Lernen voneinander, um unsere Arbeit zu optimieren. In jährlichen Mitarbeitergesprächen reflektieren die MitarbeiterInnen mit der Leitung der Einrichtung ihre persönliche Entwicklung und setzen sich neue Entwicklungsziele. Die Leitung führt ein solches Gespräch mit dem Vorgesetzten. Den Konzepttag nutzen wir zur Aktualisierung und Weiterschreibung unseres Konzeptes.

9.3 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt überwiegend durch Dokumentation der Abläufe und Gespräche (Protokollen, Handlungsleitlinien) und anhand der regelmäßigen Elternbefragung, die eine wichtige Rückmeldung zu unserer Arbeit sowie Hinweise auf Veränderungsbedarfe darstellen
Folgende Prozesse begleiten über das Jahr die Qualitätssicherung: Planungstag zu Beginn des Kindergartenjahres, Reflexionstag zum Ende des Kindergartenjahres.
Wöchentliche pädagogische Planung und Reflexion, jährliches Mitarbeitergespräch, Eltern/Kinderbefragung (1 x jährlich) Reflexion nach Elterngesprächen (Ergebnisprotokolle).

10. Zusammenarbeit und Kontakte

Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Der regelmäßige Kontakt zu folgenden Institutionen, ist für unsere Arbeit mit den Kindern von besonderer Bedeutung.

10.1 Interne Vernetzung

Träger:

Lebenshilfe
Freising e.V.
damit Teilhabe gelingt

Gartenstraße 57
85354 Freising

Telefon 08161/4830-0
Fax 08161/4830-130
info@lebenshilfe-fs.de
www.lebenshilfe-fs.de

In regelmäßig stattfindenden Leitungskonferenzen findet ein intensiver Austausch mit weiteren Einrichtungen der Lebenshilfe statt und gemeinsam mit der Bereichsleitung werden pädagogische und organisatorische Schwerpunkte erarbeitet.

Familienzentrum im Steinpark, Freising Integrative Kindertageseinrichtung „Am Veitshof ", Freising Integrative Kindertageseinrichtung „Moosschifferl", Attaching Integrative Kindertageseinrichtung „Bunte Arche", Eching Integrative Kindertageseinrichtung „InKiMo", Moosburg Heilpädagogischer Kindergarten Freising Schule (Förderzentrum Schwerpunkt geistige Entwicklung)

Unser Kindergarten arbeitet auch eng mit der Frühförderung zusammen, um im Umgang mit unterschiedlichen Auffälligkeiten bei Bedarf schnell kompetente Ansprechpartner zu erreichen, oder an andere Stellen (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten) aus der Umgebung verweisen zu können.
Nur so können Entwicklungsdefizite rechtzeitig erkannt und behoben werden.

Frühförderung Neufahrn Grünlandweg 7 85375 Neufahrn

10.2 Externe Vernetzung

Wir versuchen stets ein Netz an Kontakten zu knüpfen. Diese können sowohl von den Eltern als auch von den Erziehern hergestellt werden. Der Kontakt kann sowohl die Behandlung des Kindes, als auch die Beratung und Unterstützung der Erzieherin beinhalten.

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinderpsychologen
- Förderzentren (z.B. SVE, Förderschule Pulling)
- Heilpädagogische Tagesstätten
- Jugendamt, Fachberatung für Kindergartenstätten des Kreises

Zusätzlich gibt es Kontakte zu

- den anderen Kindergärten und Kinderkrippen in Neufahrn (Austausch der Leitungen z.B. über Platzvergabe usw.)

Kindergarten „Villa Kunterbunt", Neufahrn Kindergarten Keltenweg, Neufahrn Kindergarten Mintraching, Neufahrn Kindergarten St. Franziskus, Neufahrn Kindergarten St. Wilgefortis, Neufahrn Kindergarten St. Elisabeth, Massenhausen Kinderkrippe Tausendfüssler, Neufahrn Kinderkrippe Zwergenland, Neufahrn

- beiden Grundschulen in Neufahrn (Begleitung zum Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind; Angebot von Schnupperstunde für zukünftige Schulkinder; Austausch von Lehrkräften und Erzieherinnen; Deutschkurs für die ausländischen Kinder)

Grundschule I Am Jahnweg , Neufahrn Grundschule II Fürholzer Weg, Neufahrn

- Dienststellen der Gemeinde (z.B. Bücherei etc.)

11.Rechtliche Grundlagen

Der Kindergarten unterliegt den rechtlichen Grundlagen des BayKiBiG und orientiert seine pädagogische Arbeit am Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan.

11.1 Förderung in Tageseinrichtungen § 22a

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.
(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.
(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.
(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

11.2 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung § 45

(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis. Einer Erlaubnis bedarf nicht, wer

1. eine Jugendfreizeiteinrichtung, eine Jugendbildungseinrichtung, eine Jugendherberge oder ein Schullandheim betreibt,
2. ein Schülerheim betreibt, das landesgesetzlich der Schulaufsicht untersteht,

3. eine Einrichtung betreibt, die außerhalb der Jugendhilfe liegende Aufgaben für Kinder oder Jugendliche wahrnimmt, wenn für sie eine entsprechende gesetzliche Aufsicht besteht oder im Rahmen des Hotel- und Gaststättengewerbes der Aufnahme von Kindern oder Jugendlichen dient.

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag

1. die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt, sowie
2. im Hinblick auf die Eignung des Personals nachzuweisen, dass die Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen sowie von Führungszeugnissen nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes sichergestellt sind; Führungszeugnisse sind von dem Träger der Einrichtung in regelmäßigen Abständen erneut anzufordern und zu prüfen.

(4) Die Erlaubnis kann mit Nebenbestimmungen versehen werden. Zur Sicherung des Wohls der Kinder und der Jugendlichen können auch nachträgliche Auflagen erteilt werden.

(5) Besteht für eine erlaubnispflichtige Einrichtung eine Aufsicht nach anderen Rechtsvorschriften, so hat die zuständige Behörde ihr Tätigwerden zuvor mit der anderen Behörde abzustimmen. Sie hat den Träger der Einrichtung rechtzeitig auf weitergehende Anforderungen nach anderen Rechtsvorschriften hinzuweisen.

(6) Sind in einer Einrichtung Mängel festgestellt worden, so soll die zuständige Behörde zunächst den Träger der Einrichtung über die Möglichkeiten zur Beseitigung der Mängel beraten. Wenn sich die Beseitigung der Mängel auf Entgelte oder Vergütungen nach § 75 des Zwölften Buches auswirken kann, so ist der Träger der Sozialhilfe an der Beratung zu beteiligen, mit dem Vereinbarungen nach dieser Vorschrift bestehen. Werden festgestellte Mängel nicht behoben, so können dem Träger der Einrichtung Auflagen erteilt werden, die zur Beseitigung einer eingetretenen oder Abwendung einer drohenden Beeinträchtigung oder Gefährdung des Wohls der Kinder oder Jugendlichen erforderlich sind. Wenn sich eine Auflage auf Entgelte oder Vergütungen nach § 75 des Zwölften Buches auswirkt, so

entscheidet die zuständige Behörde nach Anhörung des Trägers der Sozialhilfe, mit dem Vereinbarungen nach dieser Vorschrift bestehen, über die Erteilung der Auflage. Die Auflage ist nach Möglichkeit in Übereinstimmung mit Vereinbarungen nach den §§ 75 bis 80 des Zwölften Buches auszugestalten.

(7) Die Erlaubnis ist zurückzunehmen oder zu widerrufen, wenn das Wohl der Kinder oder der Jugendlichen in der Einrichtung gefährdet und der Träger der Einrichtung nicht bereit oder nicht in der Lage ist, die Gefährdung abzuwenden. Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Rücknahme oder den Widerruf der Erlaubnis haben keine aufschiebende Wirkung

11.3 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen Art. 19

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

1. eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,
2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,
3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,
4. die Einrichtung an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche öffnet, die Elternbeiträge entsprechend den Buchungszeiten nach Art. 21 Abs. 4 Satz 6 staffelt und
5. die Vorschriften dieses Gesetzes und die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften beachtet.

11.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen
und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig."

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.
Der Gesetzgeber hat das Gesetz „ Schutzauftrag der Kindeswohlgefährdung ", § 8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind.

12. Impressum

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben konnten.

Ein aufschlussreicher, motivierender, aber auch anstrengender Weg in der Konzeptarbeit liegt hinter uns.
Das gesamte Konzept wurde neu gegliedert und überarbeitet nach den Grundzügen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Hierbei hatten wir die Möglichkeit unsere Arbeit zu überdenken, Altbewährtes mit neuen Ideen zu verbinden.

Herausgeber:
Das Team der Integrativen Kindertagesstätte Zauberwald

Stand: Januar 2021
Für die Überarbeitung: V. Lucas